

## **Stadtbibliothek Uster**

### **Ausstellung «Sammeln und Sortieren – ein Phänomen in Krisenzeiten»**

**Vernissage am Mi, 3. Mai 2022, 20:00, Stadtbibliothek Uster**

*Stadtrat Dr. Cla Famos*

Ich sammle fürs Leben gern, seit ich mich erinnern kann. Was waren doch die Panini-Bildchen in meiner Kindheit 1974 für ein Abenteuer! Es war schwierig, auf dem Schulweg am Kiosk vorbeizugehen, ohne nicht noch den letzten Rest des Sackgeldes für eine weitere Chance auszugeben, vielleicht doch noch einen Johan Cruyff zu ergattern – oder zumindest einen anderen Spieler wie Dino Zoff, Sepp Maier, Franz Beckenbauer, den man nach dem Verstecken Spiel mit anderen tauschen konnte. Oder da war der ehrfurchtvolle Moment, als ich in der grossen Briefmarkensammlung meines Grossonkels in Schuls ein echtes «Basler Dybli» bewundern konnte. Als Teenager dann – beim Anblick einer Sammlung von Kaffeerahmdeckeli – die mit einer gewissen befremdenden Ernüchterung einhergehende Erkenntnis, dass vielleicht doch nicht alles Sammeln für alle einen gleichen Sinn ergibt.

Es gibt nichts, was Menschen nicht sammeln könnten. Wir sammeln Pokale, wir sammeln Facebook-Freunde, Schuhe, Gartenzwerge, Ferienerlebnisse, sportliche Erfolge und Jubiläen. Wozu wir das tun, bleibt uns oft selbst ein Rätsel. Es spielt ein geheimnisvoller Reiz beim Sammeln. Vielleicht liegt er in unseren Ursprüngen als Gattung – denn nicht das Jagen, sondern wohl vor allem das Sammeln hat den homo sapiens zu dem gemacht, was wir heute sind – ein soziales Wesen, das eben nicht nur hinter jedem Rascheln noch einen Säbelzähntiger fürchtet, sondern auch hinter jeder Ecke eine nächste Gelegenheit zum Sammeln vermutet.

Ich bin seit acht Jahren im Stadtrat von Uster, also in der siebenköpfigen Exekutivbehörde, welche als die oberste Behörde der Stadt Uster zuständig ist für die politische Planung und Führung sowie die Organisation der Verwaltung. Der Stadtrat besorgt alle Angelegenheiten und vertritt als Kollegialbehörde die Gemeinde gegen aussen, übt die Aufsicht über die Verwaltung aus, stellt die Einhaltung der Vorschriften sicher, sorgt für die zweckmässige Verwendung der Mittel, trifft Massnahmen zum Schutz des Gemeindevermögens und zur Verhinderung von Ordnungswidrigkeiten. Um all das tun zu können, muss erst einmal – gewaltig gesammelt werden.

Als Finanzvorstand bin ich im Kollegium für etwas ganz Wichtiges zuständig: Ich sammle Geld und Sorge dafür, dass wir es geordnet wieder ausgeben können. Um unsere finanziellen Ressourcen einzusammeln – und es handelt sich um viel Geld, im Rechnungsjahr 2021 war der Gesamtertrag der Stadt Uster etwas mehr als 264 Millionen Franken – um so viel Geld

einzusammeln, muss sortiert werden. In Franken und Rappen. Aber auch in Kategorien von Einnahmen. Denn das sind längst nicht nur Steuern, wie man meinen könnte. Es gibt den Fiskalertrag, es gibt Regalien und Konzessionen, dann aber auch Entgelte, sogenannte verschiedene Erträge, den Finanzertrag, die Entnahmen aus Fonds und Spezialfinanzierungen, den Transferertrag, ja es gibt sogar durchlaufende Beiträge, ausserordentliche Erträge und die mannigfaltigsten internen Verrechnungen. Alle diese Erträge müssen dann auch verbucht werden, in einer doppelten Buchhaltung natürlich jeweils doppelt.

Sammeln ist schön, Sammeln macht Spass und Sammeln macht Sinn. Es ist der Sinn, den wir selbst ihm geben in einer kontingenten Welt. Individuell und als Gemeinschaft. In unserer freien Gesellschaft sammeln wir spezifische Dinge und wir sammeln sie für einen spezifischen Zweck. Sammeln kann Ordnung schaffen, kann uns ein Gefühl von Sicherheit geben. Das Sammeln, das ich in meinem politischen Amt seit acht Jahren anordne und leite, steht im Dienst von politischen Zielen: Transparenz, Innovation, Integration, Mitsprache, Freiheit, Schutz der Privatsphäre der Einzelnen vor dem allzu starken Zugriff von staatlichen Datensammlern, demokratische Mitsprache und das friedliche Miteinander, die gemeinsame Wohlfahrt, welche sich am Wohl der Schwächsten misst.

Liebe Damen und Herren, in der Welt der Politik beschäftigen uns seit Wochen vor allem die schrecklichen internationalen Nachrichten vom Krieg in der Ukraine. Viele von uns treibt das so sehr um, dass sie täglich, stündlich, viertelstündlich Nachrichten davon sammeln und damit gar nicht mehr aufhören können. Die Welt scheint aus den Fugen zu geraten, und das macht uns allen Angst. Sammeln und Ordnen kann uns Sicherheit geben in einer geistigen Wüste, in der wir uns heute oft fühlen und in der wir ohne Orientierung und manchmal ohne Hoffnung umherirren. Die Bibel setzt dieser Gefühlslage ein starkes Bild entgegen. Eine Geschichte vom Sammeln. Es ist die Geschichte vom Manna, das vom Himmel fällt und dem Volk Israel in der Wüste das Überleben sicherte. Jeden Morgen war es wieder da. Es lag am Boden, fein, knusprig und schön. Die Israelitinnen und Israeliten musste es nur – aufsammeln! Aber interessant: Sie konnten jeden Tag nur immer so viel einsammeln, wie sie für diesen Tag brauchten. Sammelten sie zu viel, wurde das Manna am nächsten Tag schlecht und fing an zu stinken.

Solche biblischen Geschichten kann man als religiöse Texte betrachten oder auch als Literatur lesen, die eine menschliche Erfahrung beschreibt: Sammeln hat uns schon oft aus Wüstenerfahrungen gerettet. Mit Sammeln ordnen wir die Welt. Sammeln zeigt uns auch die Endlichkeit und das Stückwerk unseres Tuns. Alles Sammeln bringt uns immer wieder zu dem, was uns ausmacht. Und es bringt uns immer wieder als Menschen zusammen. Denn im Zentrum steht – das Sammeln nicht von Dingen, sondern von Erfahrungen, Eindrücken und Begegnungen. In diesem Sinn könnte man sich zur Verabschiedung statt «einen schönen Tag» auch sagen: Ich wünsche Dir ein gutes, glückliches Sammeln!

<https://www.uster.ch/anlaesseaktuelles/5078845>